

## Wiedehopf *Upupa epops* brütet in einem Nistkasten

Das unstete Vorkommen des Wiedehopfs im Hilpoltsteiner Raum hält weiter an. Nach einem erfreulichen Anstieg der Brutpaare 1974 (A. REINSCH, Anz. orn. Ges. Bayern 14, 1975: 206), konnten in den Jahren 1975 bis 1977 keine Wiedehopfbruten mehr registriert werden.

Im Juni 1978 sah ich einen futtertragenden Wiedehopf auf einem Fußballplatz. In den nächsten Tagen wiederholten sich die Beobachtungen. Nach intensiver Nachsuche entdeckte ich die Wiedehopfbrut in einem Starenkasten in unmittelbarer Nähe eines Wochenendhauses. Vom Auto aus beobachtete ich das Wiedehopfpaar aus 3 Meter Entfernung beim Füttern der Jungen. Nach 22jähriger Wiedehopfbeobachtung im Hilpoltsteiner Gebiet fand damit erstmals eine Brut in einem künstlichen Nistgerät statt. Der zu enge Brutraum brachte natürlich für die Altvögel einige Probleme. Nur mit Mühe zwängten sie sich durch das Flugloch in den Kasten. Außerdem waren sie gezwungen, am Tage mehrmals die Exkreme der Jungen herauszuwerfen. Am 23. 6. erfolgten von 5.00 bis 6.20 Uhr Fütterungen um 5.10, 5.30, 5.32, 5.35, 5.49, 5.54, 6.00, 6.05, 6.14. Nach einer Fütterung warf das Weibchen 12mal Kot heraus. Eine interessante Beobachtung vom 27. 6. sei hier wiedergegeben, Beobachtungszeit 15.25 bis 16.25



Abb. 1

Wiedehopf. Zeichnung: W. DITTRICH, Grafenwöhr. ©

Uhr. Fütterungen: 15.40, 15.45, 15.50, 15.57, 16.05, 16.19, 16.23, nach dieser Fütterung schlüpfte das Weibchen in den Nistkasten und warf 31mal Kot heraus! Unter dem Nistkasten türmte sich unterdessen ein kleiner Kotberg. Am 12. 7. befanden sich fünf Junge außerhalb des Kastens, damit war die Brut in dem engen Brutraum geglückt.

Alfred Reinsch, Pfälzerstr. 8, 8543 Hilpoltstein

### **Bienen und Hornissen als Nistplatzkonkurrenten der Hohltaube** *Columba oenas*

Im fränkischen Raum war noch zu Genglers Zeiten die Hohltaube die häufigste Taubenart. In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg setzte ein katastrophaler Bestandsrückgang dieser Taubenart ein, in der Hauptsache wohl durch den Verlust an geeigneten höhlenreichen Altholzbeständen verursacht. Die Hohltaube mußte auf die „Rote Liste“ der gefährdeten Vogelarten gesetzt werden.

Bei meinen langjährigen Wiedehopfbeobachtungen kontrollierte ich auch mehrere Hohltaubenpaare, die ausnahmslos in Schwarzspechthöhlen ihre Jungen aufzogen. Schon im März bezogen die Tauben ihre Brutreviere und begannen mit der ersten Brut. Diese blieb von Bienen und Hornissen in der Regel unbehelligt. In warmen Frühsommern und erst recht zur Schwarmzeit der Bienen verloren in jedem Jahr Hohltauben ihre Gelege oder Jungen. Beim Einfallen eines Bienenschwarmes blieb den Tauben keine Chance die Brut zu verteidigen. Diese Verluste betreffen also in der Hauptsache die zweite und dritte Brut und dürften in manchen Jahren bei dem Brutplatzmangel groß sein. Im verregneten Sommer 1978 traten durch Bienen keine Verluste ein, weil die weiten Schwarmflüge der Bienen unterblieben.

Alfred Reinsch, Pfälzer Str. 8, 8543 Hilpoltstein

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [18 2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Reinsch Alfred

Artikel/Article: [Wiedehopf \*Upupa epops\* brütet in einem Nistkasten 189-190](#)